© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berichtigungen.

landeskulturdirektion Oberösterreich, download www.ooegeschichte.at

Von Gloger.

Eine mir so eben zu Gesicht kommende Abhandlung von den Herren Graf Keyserling und Prof. Blasius, „über ein zoologisches Kennzeichen der Ordnung der Sperlingsartigen oder Singvögel", Jahrgang 1839, Heft 4, S. 322 dieses Archivs, beginnt mit folgenden Worten: „Während die übrigen Ordnungen der Vögel so ausgezeichnete Physiognomieen und Charactere an sich tragen, dafs nur selten ungeschicktere Systematiker einzelne Fehlgriffe bei ihrer Begränzung gethan, hat, mit Ausnahme Wiegmann's (auch Gloger für die europäischen Gattungen), kein Systematiker die Ordnung der Sperlingsartigen oder Singvögel naturgemäfs zusammengestellt; durchaus Niemand aber für sie einen zoologischen Charakter angegeben." Im Folgenden wird diese Behauptung, die trotz der Bestimmtheit, mit welcher sie ausgesprochen wird, in Bezug auf mich das gerade Gegentheil von der Wahrheit ist, noch ihrem wesentlichsten Sinne nach wiederholt. Thl. I., Seite 124 meines Handbuches der N. G. der Vögel Europa's (bereits im Jahre 1834 erschienen) steht aber, mit Ciceroschrift gedruckt, Folgendes:

„Singende Sperlingsvögel,

Aves passerinae melodusae, mh.

Füfse: nie über der Ferse nackt (aber auch nur bei Einer Gattung in mehreren Fällen noch unterhalb derselben mit Federn versehen). Von den vier Zehen ohne Ausnahme die hintere die kürzeste, aber bei weitem die stärkste, auch mit dem gröfsten Nagel unter allen versehen; von den vorderen die mittlere und äufsere nie ganz getrennt, sondern stets wenigstens bis zum Ende des ersten Gliedes der äufseren, aber auch nie weiter als bis zum ersten Gelenke der mittleren, mit einander verwachsen.

Schwanz: bei allen regelmäfsig zwölffedrig."

Das ist doch wohl, denke ich, ein Charakter: und zwar ein so ächt-zoologischer wie irgend einer; dabei gewifs treffender als der, allerdings nicht gerade zu verachtende, welchen die Herren Graf Keyserling und Prof. Blasius

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aufstellen, von welchen sie aber selbst schon unter den deutschen Vögeln einen Ausnahmefall anführen (bei den Lerchen); ferner auch zum Glücke stets etwas leichter zu erkennen, als der ihrige, dessen Prüfung wohl bei kleinen Vögeln nicht selten die Anwendung einer Loupe erfordern dürfte.

Uebrigens konnte ein Absprechen der Art mir gerade in diesem Archive nicht überraschend kommen, da ich für meine Person von dem Herausgeber selbst längst daran gewöhnt bin. Aus Rücksichten auf Raum und Zeit will ich mich mit der Anführung Eines Beispieles begnügen.

In seinem sonst sehr dankenswerthen Aufsatze über die Gebisse der Raubthiere, im vorigen Jahrgange des Archivs, den ich im Augenblicke nicht zur Hand habe, spricht der Hr. Herausgeber vom Nörze aufser mehrerem Anderem ungefähr mit folgenden Worten: Was Gloger auch sagen mag, der Nörz ist, ganz abgesehen vom Gebifs, ein Iltis und keine *Lutra* u. s. w. Hiernach wird und mufs Jeder schliefsen: dafs ich für die bestimmte und beständige Einstellung dieses Thieres unter die Ottern (*Lutra*) gleichsam wie *pro aris et focis* gestritten hätte. Wer aber erstens meinen Aufsatz in den Verhandlungen der Leop. Carol. Akademie der Naturforscher, auf welchen Hr. Prof. Wiegmann anspielt, nur einen Augenblick vergleicht (*Act. Ac. Nat. Cur. XIII.*, 2, *p.* 480—512), der wird sich überzeugen: dafs mir das gar nicht eingefallen ist; dafs ich vielmehr diese Stellung des Thieres, trotz der dafür angeführten Gründe, lediglich nur als eine „provisorische" betrachtet und die definitive Entscheidung hierüber der Zukunft überlassen habe.*) Und wer sich zweitens die Mühe nimmt, meine kleine „Wirbelthierfauna von Schlesien" nachzuschlagen (welche Hr. Professor Wiegmann nicht blofs selbst besitzt, sondern mir auch wenigstens mündlich mehr gerühmt hat, als sie es nach meinem eigenen Dafürhalten verdient) der wird sehen: dafs ich daselbst (S. 9) den Nörz schon eben so gut zu *Mustela* gerechnet habe, wie heut Hr. W.: indem ich für ihn eine besondere Abtheilung der Gattung *Mustela* unter der Rubrik „otterähnliche

*) Eine Meinung, die damals auch ein von mir hochverehrter beiderseitiger Lehrer von uns theilte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wiesel, Nörze" aufgestellt habe. — Was für ein Prädikat soll man nun einer Krittelei beilegen, die einen, durch Umstände und damalige Ansichten wohl entschuldigten Mifsgriff aus dem Jahre 1827 her doch im Jahre 1838 noch rügt und mit so doppelsinnigen Worten rügt, obwohl derselbe bereits im Jahre 1833 von dem Malefikanten selbst verbessert worden ist?

Ich weifs nicht, ob ein gewisses vornehmes Wesen unter die Vorrechte mancher Schriftsteller und Schriften aus der Metropole gehören soll; unter ihre Vorzüge aber würde ich wenigstens es nicht zählen.

Breslau, den 2. December 1839.

Dr. Gloger.

Rechtfertigung des Herausgebers.

Obgleich es mein Vorsatz ist, persönliche Zänkereien, welche die Wissenschaft um nichts fördern, von diesen Blättern auszuschliefsen, weil diesen schon ein karger Raum zugemessen ist, so sehe ich mich doch genöthigt, bei vorstehendem Aufsatze eine Ausnahme zu machen, weil der Angriff gegen meine Handlungsweise als Herausgeber gerichtet ist, und sonach eine Zurückweisung mir leicht als Scheu der Veröffentlichung gedeutet werden könnte. Wenn ich also hiermit antworte, so geschieht es, um mich nochmals über meine Redactionsgrundsätze auszusprechen und zugleich ein für alle Mal zu erklären, dafs mein Journal für blofs persönliche Zänkereien nicht bestimmt ist. Es ist schon betrübend genug für mich, dafs Persönlichkeiten in manchen sehr verdienstlichen Aufsätzen nicht ausgeblieben sind. Der oben angeführte Grund ist es auch hauptsächlich, welcher mich zurückhält, den höchst insolenten, noch dazu einer fremden Hand diktirten Brief hier abdrucken zu lassen, mit welchem Hr. Gl. seinen Aufsatz zu begleiten für gut fand. Ich bedaure dies um so mehr, als dieser Brief sowohl mir, wie allen, die ihn bei mir lasen, manchen heiteren Augenblick bereitet hat, wofür ich dem Herrn Absender meinen verbindlichsten Dank hier auszusprechen nicht unterlassen kann. Einiges mufs ich aber doch aus seinem Inhalte mittheilen, weil es die Anklage ergänzt, und indem es auf den vorstehenden Aufsatz des Hrn. Gl. das gehörige Licht wirft, die eigentliche Ursache seines Zornes gegen mich aufklärt. Hr. Gl. macht es mir nämlich in jenem Schreiben zum Vorwurfe, dafs ich „die recht unbesonnen falsche und absprechende Aeufserung der Herren von Keyserling und Blasius in Bezug auf ihn nicht sofort berichtigt hätte." Ich mufs feierlichst betheuern, dafs es mir nicht von fern in den Sinn gekommen ist, dafs jener Ausspruch irgend Jemanden, am wenigsten aber Hrn. Gl. verletzen könne. Und selbst wenn dies wirklich der Fall wäre, so habe ich als

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 6-1

Autor(en)/Author(s): Gloger Constantin Wilhelm Lambert

Artikel/Article: Berichtigungen. 227-229